



Die Freiheit eines Christenmenschen oder Reformation und Gleichstellung

Katharina: Eigentlich feiern die Leute das nur, weil du so starrköpfig bist, Martin.

Luther: Ich bin starrköpfig, Käthe?

Katharina: Ein bisschen.

Luther: Weil ich die Lehren der Saupapisten in Rom anzweifele? Mein liebes Weib! Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan! Punkt.

Katharina: Wenn jeder ein freier Herr ist... nebenbei: Was ist eigentlich mit den Frauen? Wie auch immer: Warum gibt es die Fürsten, die das große Sagen haben?

Luther: Muss es geben. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan!

Katharina: Wer soll das wieder begreifen! Wir sind frei und doch untertan?

Luther: Die Freiheit braucht die Ordnung. Stell Dir vor, jeder würde tun und lassen was er oder sie will. Das reinste Tohuwawohu! Denk an die Bauern und ihren abscheulichen Aufstand!

Katharina: Und was ist, wenn die Fürsten tun und lassen was sie wollen?

Luther: Da sei Gott vor!

GOTT: Um so etwas kümmern wir uns nicht, Martin!

Katharina: Also, es ist unsere Angelegenheit, auch die Obrigkeit zu kontrollieren. Das musst Du wohl noch mal drüber nachdenken, Martin.



Luther: Was soll ich denn noch alles reformieren!?

Katharina: In 500 Jahren wird es soweit sein.

Luther: Was?

Katharina: Dann kontrolliert das Volk die Obrigkeit. Das nennt man dann Demokratie. Das heißt...

Luther: Soweit reicht mein Griechisch, Käthe! Volks-Herrschaft also? Mein Gott!

GOTT: Wir sagen: Super Sache!

Katharina: Und die geht am Ende auf Deine Reformation zurück.

Luther: Hätte ich mir wieder denken können. Lass mich raten: Es hängt bestimmt mit meinen Idee über die Gleichheit der Menschen zusammen. Und das niemand zwischen Mensch und Gott treten kann. Auch keine Obrigkeit?

Katharina: Genau, hier, der Oberprotestant Heinrich Bedford-Strohm wird das in 500 Jahren alles erklären. Mit Liebe und so.

O-Ton: (Bedford-Strohm)

...denkbar große Weltoffenheit der Reformation hervor. Kein Mensch, keine Institution, keine Tradition, Konvention oder gesellschaftliche Stellung könne zwischen Mensch und Gott treten. Daraus entspringe ein unstillbarer Freiheitsimpuls zum Querdenken und zum Nein-Sagen, zum Aufstehen und den Mund aufmachen, zum aufrechten Gang...

Luther: Kluger Mann!



Katharina: In 500 Jahren wird es sogar ein Gesetz geben, ein Grundgesetz, in dem die wichtigsten Ideen drinstehen: Die Würde des Menschen ist unantastbar, Männer und Frauen sind gleichberechtigt, alle sind vor dem Gesetz gleich und so weiter. Übrigens: in 500 Jahren wird das auch wieder hart umkämpft sein. Da wird es wieder mal darum gehen, für Freiheits- und Gleichheitsrechte einzutreten und wenigstens wählen zu gehen. Na ja, und um einige Ecken herum geht das alles auch auf Deine Reformation zurück.

Luther: Keine Fürsten, das Volk selbst sorgt für die Ordnung, wenn das mal gut geht!

Katharina: Es gibt dann Regierende, die vom Volk gewählt werden, und nebenbei: An der Spitze der Regierung steht eine Frau, eine Bundeskanzlerin! Übrigens eine Pfarrerstochter.

Luther: Ein Weib auf dem Thron? Eingesetzt von Gott?

GOTT: lacht...Nein, und zum hundertsten Mal: Um so etwas kümmern wir uns nicht. Das ist euer Ding.

Katharina: Sie wird gewählt. Von einem Parlament, und das wird eben – wie gesagt - vom Volk gewählt.

Luther: Auch die einfachen Leute wählen?

Katharina: Auch die. Und die Frauen.

Luther: Lacht. Na dann hat sich meine Reformation für Euch ja schon gelohnt.



Katharina: Auch Protestanten sind allerdings nicht immer davon zu überzeugen, dass auch Frauen nicht nur gleiche Rechte haben sollten, sondern auch in der Praxis gleich behandelt werden.

Luther: Werden sie das denn nicht in 500 Jahren?

Katharina: Leider nicht. Auch in 500 Jahren sind die Leute noch nicht ganz so weit.

Luther: Es gibt doch diese Bundeskanzlerin! Und sogar Bischöfinnen.

Katharina: Aber das ist noch immer etwas Besonderes, wird eigens erwähnt.

Luther: Na dann ist doch wohl alles klar.

Katharina: Was?

Luther: Da müssen die in 500 Jahren noch ein bisschen dran arbeiten – und die Ideen meiner Reformation noch klarer anbringen und durchsetzen.

Katharina: Ja Martin. Da hast Du Recht.